Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 2 (1946)

Heft: 3

Artikel: Falsche Brüder

Autor: Debrunner, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-419993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hieß, sondern "eine brennende Frage". "Enzyklika" erinnert allzu sehr an die Tagespolitik im Zeitalter des Kulturkampkes und wird daher ge= ändert in "Dokument"; Ezzelin, der Römer, spricht nicht vom "Papkt", sondern vom "Pontikex", von "sizilischer" statt "sizilianischer" Erde; aber "Ephebe" wirkt für die Frührenaissance zu griechisch und wird in "Knabe" gebessert. Jürg Jenatsch könnte, nachdem er zum Katholizismus übergetreten ist, den Herzog Rohan als den "Schutzpatron Bündens" bezeichnen, aber dem Hugenotten gegenüber wäre dieser Vergleich unangebracht; daher setzt Meyer dafür: "dieses Land, das gewohnt ist, Euch als seinen guten Engel zu verehren".

In all diesen Fällen waren sach liche Erwägungen für die Anderunsen maßgebend. Aber auch wo solche nicht vorliegen, ersetzt der Dichter oft einen einfachen Ausdruck durch einen gewählteren, weil Hoheit, Bröße des Stils ihm persönliches Bedürfnis ist. Auch hier handelt es sich im Brunde um größere Angemessenheit des Ausdrucks, aber nicht an die Amstände der Erzählung, sondern an die Sinnesart des Dichters. Diese für Meyer charafteristische Erlesenheit des Stils, was der so anders geartete Keller das "Brokat" nannte, wird auch bei den Korrekturen beswußt angestrebt:

ungünstig: abhold, frech: schneidend, mit frevler Keiterkeit; ein Schock Monde: der Reigen eines Jahres, Ich bin an den Ohm gebunden: ge= fesselt, das Briefchen: das Schreiben, tun: verrichten, schlau: listig, kalte Flut der Lethe: kühle, versteckte Weigerung: verhüllte, flüsterte der Tyrann: raunte, sie mußten stehen bleiben: verharren, zögern: zaudern, Dante erblickte: gewahrte, einem hübschen Geschöpfe: Wesen, Mitleid: Erbarmen, dunkelnd: dämmernd, Licht: Umpel, Diana machte eine Pause: hielt inne, auf Freiersfüßen gehen: freien, zerrissen: zer= fetzt, getrieben: gesagt.

falsche Brüder

1. Ein Tuberkulöser ist einer, der Tuberkulose hat, ein skro=
fulöses Kind eines mit Skrofulose. Also gehören die Ableitungs=
mittel=ös und ose zusammen, nicht wahr? Nein! es sind falsche Brüder.
=ös stammt aus dem französischen - eux - euse: nerveux — ner=
vös, généreux — generös (g in französischer Weise ausgespro=

chen!), gracieux - graziós, poreux - porós, religieux religios, scandaleux - standalos, und so auch tuberculeux tuberkulös und scrofuleux - skrofulös. Das französische -eux -euse wiederum geht auf die lateinischen Eigenschaftswörter auf - Ösus zurück; demgemäß sind auch die Brundwörter lateinisch. Das =ose da= gegen, das zur Bezeichnung von Krankheiten dient, ist französisches -ose, das über lateinisches -ōsis (genauer über den Wenfall -osem) auf ein griechisches - Osis zurückgeht und daher meist aus griechischen Brundwörtern gebildet wird: Arteriostlerose, Neurose, Throm= bose; es kann aber auch an lateinische Wörter angehängt werden: Strofulose, Tuberkulose, und sogar an moderne gelehrte Kunst= wörter: die Vitaminmangelfrankheit Avitaminose besteht aus dem griechischen negativen a- (wie in Atheist), dem lateinischen Wort vita "Leben", dem chemischen Kunstwort am in und dem griechisch=lateinisch= französischen Unhängsel -osis -ose! So sind also skrofulös und Strofulose, tubertulös und Tubertulose zusammengekommen, und es ist verzeihlich, wenn man die Paare für Brüder hält. In einem Bericht im Blatt "Das Rote Kreuz" (15. Nov. 1945) steht übrigens: "Auf diese Weise soll es möglich werden, die offenen Tuberkulösen von den Gesunden zu trennen." Da ist also aus einer offenen Tuber= tulose ein offener Tubertulöser geworden, wie ja auch ganz ge= läufig dersenige, der sich mit organischer oder anorganischer Chemie befakt, ein organischer (anorganischer) Chemiker ge= nannt wird.

2. Ein possierliches Paar ist Metropol - Monopol. Basel hat ein Hotel Metropol Monopol, Bern ein Hotel Métropole Monopole. Das muß doch ein Zwillingspaar sein? Wiederum: nein! Metropole, französisch métropole, griechisch Metro-polis ist die Mutterstadt, d. h. Hauptstadt eines Landes oder einer Gegend, und es hat einen Sinn, einem Gasthaus in einer Hauptstadt den Namen Metropole zu geben. Was ein Monopol ist, weiß sedermann: aus dem griechischen mono-polion "Alleinverkaufsort" wird über das lateinische monopolium und das französische monopole ein deutsches Monopol. Wer auf den absonderlichen Gedanken gekommen ist, ein Gasthaus Monopol zu nennen, weiß ich nicht, und was ein Alleinzverkauf mit einer Hauptstadt zu tun hat, ist mir völlig unklar. Ich vers

mute, Monopolsei einfach des Reims wegen mit Metropol verbun= den worden. (Zürich hat nur ein Hotel Monopol=Simplon.)

Métropole - Monopole ist wenigstens in französischer Schreis bung richtig; auch im Englischen fallen monopole und metropole im Ausgang ganz zusammen (doch gibt es daneben auch monopoly und metropolis); ganz unsinnig ist die Amgestaltung von Metropole zu Metropol, das gewaltsam den Reim mit dem deutschen Monopoly nopol herstellt.

Lose Blätter

Der "Unlag" bedeutet, entsprechend dem zugehörigen Tätigkeitswort, eine Veranlassung, einen Anstoß, der etwas in Gang bringt, und damit auch eine Gelegenheit dazu (französisch occasion, motif). Es ist also, richtig gebraucht. ein Hauptwort, zu dem eine Bestim= mung gehört — Anlaß wozu? Bei= spiele: Das Benehmen meines Vetters gibt mir Anlaß zu Unzufriedenheit -Bei jenem Anlaß lernte ich meine Frau kennen — Der Ausflug wurde zum Anlaß meiner Erkrankung. Dar= aus ergibt sich auch die Zulässigkeit von Zusammensetzungen wie Trauer= anlak, Tanzanlak als Ursache, Gelegenheit oder Anstoß zum Trauern oder Tanzen. Im Schweizerdeutschen hat aber das Wort Anlak, wohl schon vor längerer Zeit, einen andern Sinn angenommen: den der "Beranstaltung" schlechthin; so spricht man, besonders in der Sprache der Bereine und Gesellschaften, von einem Anlaß, wenn eine festliche Veranstaltung meint, und sagt ohne nähere Bestim= mung z. B.: Ich habe an einem sehr schönen Anlaß teilgenommen -- Der Anlaß fand in der Tonhalle statt —

Der Anlaß beginnt um acht Uhr; ja sogar Zusammensetzungen wie "Hererenanlaß", "Damenanlaß" und dgl. kommen vor und treten an die Stelle der richtigen Bezeichnungen: Abendunterhaltung, Ball, Kränzchen, Ausflug usw.

Auch wenn man weiß, daß die deutsche Sprache durch manche schweizerische Neubildungen bereichert worden ist und bereichert wird, muß man doch zwischen guten und schlechten, notwendigen und unnötigen unterscheizden. Uns scheint der "Anlaß" im bräuchlich gewordenen schweizerischen Sinne nicht zu den empfehlenswerten Wörtern zu gehören, so schwer es auch fällt, schlechte Gewohnheiten zu bestämpfen.

Bum Berkehrsartikel

Natürlich beschäftigt uns hier nicht der Gegenstand der Volksabstimmung vom 10. Hornung d. J., sondern nur die sprachliche Form, in der er vor das Volk gebracht worden ist. Verheißungsvoll war diese Form nicht; denn schon auf der ersten Seite des amtlichen Vlattes standen zwei Drucksehler